

Zusammenarbeit mit dem östlichen Europa blüht

Kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung im Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

Von Monika Wingender

Das Gießener Zentrum Östliches Europa, kurz GiZo, besteht seit 2006 und umfasst zwölf Professuren in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Ursprünglich zur Zentralisierung der so genannten kleineren geisteswissenschaftlichen Fächer, der Osteuropäischen Geschichte, Slavistik und Turkologie, gegründet, hat es sich in den mittlerweile sieben Jahren seines Bestehens zu einem der führenden universitären Forschungs- und Lehrzentren zum östlichen Europa in Deutschland entwickelt. Mit dem Aufbau des GiZo konnte damit der regionalwissenschaftliche Osteuropaschwerpunkt an der Universität Gießen nicht nur wesentlich erweitert, sondern auch zu einer der tragenden Säulen der Justus-Liebig-Universität ausgebaut werden.

Der Wissenschaftsrat evaluierte 2009 das GiZo mit sehr positivem Ergebnis. Der Evaluierungsbericht vom Mai 2010 bescheinigt dem GiZo, in allen Bereichen, wie wissenschaftliches Konzept, Forschung, Lehre und internationale Vernetzung, eine überaus erfolgreiche, zum Teil auch beispielhafte Aufbauarbeit geleistet zu haben (siehe: [\[www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9864-10.pdf\]\(http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9864-10.pdf\)\).](http://</p></div><div data-bbox=)

Grundlegend für das regionale Profil des GiZo ist das Abrücken von einem engen Osteuropa-Begriff. So forscht und lehrt das GiZo, indem es sowohl Ostmittel-, Südost- und Osteuropa als auch die Türkei und die türkischsprachigen Regionen der ehemaligen Sowjetunion umfasst – Räume, die kulturell, politisch und wirtschaftlich aufs Engste im Interaktionsraum des östlichen Europa miteinander verflochten sind. Entsprechend breit ist auch das zeitliche Profil des GiZo, das vom Mittelalter bis in die Gegenwart reicht.

In seinem Forschungsprofil verfolgt das GiZo kulturwissenschaftliche Ansätze und eine Methodenvielfalt. Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnte das GiZo ein interdisziplinäres Paketprojekt zum Thema „Kulturelle Prozesse und Identitätsdiskurse im östlichen Europa“ einwerben, das mit mehreren Teilprojekten in der Osteuropäischen Geschichte, Slavistik und Turkologie mit einer Laufzeit von drei Jahren bis 2013 gefördert wurde. Mit Schwerpunkt auf den Geschichts- und Sprachwissenschaften untersuchte das Paketprojekt Identitätsdiskurse in Geschichte und Gegenwart in verschiedenen Regionen des östlichen Europas, darunter in Südosteuropa und Zentralasien, in Ostmitteleuropa

und in den russisch-türkischsprachigen Sprachgemeinschaften Tatarstan und Kasachstan.

Seit seiner Gründung kooperiert das GiZo eng mit dem außeruniversitären *Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft* in Marburg. Beide Institute sind personell eng vernetzt: So ist der Direktor des Herder-



Abb. 1 : Poster für den Abschlussworkshop „Diskursive Identitätskonstruktionen im östlichen Europa“ im Rahmen des interdisziplinären GiZo-Verbundprojektes „Kulturelle Prozesse und Identitätsdiskurse im östlichen Europa“ im Jahr 2012.



■ Abb. 2: Summer School in Kazan 2009

beispielsweise gehört heute zu den Slavistik-Instituten in Deutschland mit den meisten Studierenden.

Łódź und Kazan sind nicht nur die ältesten osteuropäischen Partneruniversitäten der Universität Gießen, sondern sie haben auch beim Aufbau des GiZo eine bedeutende Rolle gespielt. Mit seiner Gründung hat das Zentrum auf der Basis seines Profils eine Strategie zur systematischen Erweiterung der Ostpartnerschaften der Universität Gießen entwickelt, die zu einem weit verzweigten profilbezogenen Netzwerk an Partnern im östlichen Europa geführt hat. Dieses umfasst heute (in alphabetischer Reihenfolge) die Universitäten in Almaty, Istanbul, Izmir, Kazan, Kiew, Łódź, Minsk, Moskau, Prag, St. Petersburg und Zagreb.

Als eine der herausragenden Veranstaltungen, die regelmäßig mit den Partnern gemeinsam durchgeführt werden, sei die Russland-Woche



■ Abb. 3: Poster zum Karrieretag des GiZo 2009

Instituts zugleich Professor an der Universität Gießen und Mitglied des GiZo-Direktoriums, die Geschäftsführende Direktorin des GiZo ist Mitglied im Vorstand der Herder-Instituts. Die Reihe gemeinsam organisierter Projekte und Veranstaltungen ist lang, beispielhaft seien hier die 2008 gemeinsam von GiZo, Herder-Institut und Gießener *Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)* durchgeführte Summer School in Rauschholzhausen zu „Kulturregionen – Identitätsregionen“ und das unten beschriebene, beim DAAD neu eingeworbene thematische Netzwerk „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“ genannt. Die zusammen mit seinen engsten Partnern, dem GCSC und dem Herder-Institut, veranstalteten Summer Schools setzen sich fort: So diskutierten jeweils 30 internationale Doktorandinnen und Doktoranden 2009 bei der Summer School in Kazan über „Kulturkontakt in Transformationsgesellschaften“ und 2011 in Łódź über „Regionalisierung in der globalisierten Welt“.

Mit der Gründung des GiZo wurde auch ein profilspezifischer interdisziplinärer Masterstudiengang „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“ eingerichtet, der 2007 ak-

kreditiert und zum Wintersemester 2007/08 eingeführt wurde. Dieser MA-Studiengang bildet Studierende interdisziplinär aus, während sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich darüber hinaus ein reichhaltiges Angebot an disziplinären osteuropabezogenen Studiengängen besteht, das in den Fachbereichen 04 – Geschichte und Kulturwissenschaften und 05 – Sprache, Literatur, Kultur verankert ist. Ziel des GiZo-MA ist die Vermittlung interdisziplinärer osteuropabezogener Kulturkompetenz sowie umfassender Methodenkompetenzen in verschiedenen Wissenschaftsbereichen. Gemäß dem Profil des GiZo umfasst der MA-Studiengang die Osteuropäische Geschichte, Slavistik, Turkologie und die Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft.

Zur Vorbereitung auf den beruflichen Werdegang nach dem Studium veranstaltet das GiZo jährlich osteuropabezogene Karrieretage mit wechselnden Themen. Durch die hervorragenden Bedingungen, die das GiZo an der Justus-Liebig-Universität in der osteuropabezogenen Forschung und Lehre schafft, sind auch die Studierendenzahlen in den Kernfächern des GiZo in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die Gießener Slavistik



■ Abb. 4: Internationales Partnerschaftsnetzwerk des GiZo

2012 genannt, welche die Universität Gießen vor allem gemeinsam mit der Universität Kazan gestaltete. Die Russland-Wochen an deutschen Hochschulen fanden im Rahmen des „Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12“ statt. Bei der von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) durchgeführten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Ausschreibung gelang es der Justus-Liebig-Universität unter Federführung des GiZo, eine von insgesamt 16 Russlandwochen für Gießen einzuwerben. Die Russland-Woche fand im Juni 2012 statt und hatte zum Ziel, die bestehenden Hochschulkooperationen weiter zu stärken, intensiv über die russische Studien- und Forschungslandschaft zu informieren und so weitere Anreize zu einem Auslandsaufenthalt in Russland zu schaffen. Zusammen mit den Kooperationspartnern in Gießen, dem Magistrat und Kulturamt der Universitätsstadt Gießen und dem Gießener *Deutsch-Russischen Zentrum „Integration, Bildung, Sozial, Kultur“*, gelang es, eine breite Öffentlichkeit für

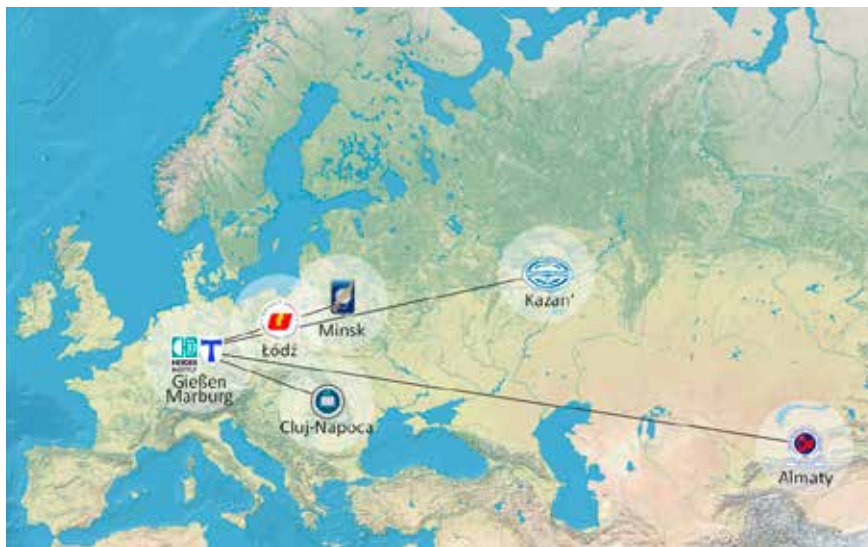
die Russland-Woche zu gewinnen, in der öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie Podiumsdiskussion, Film-, Länder-, Literatur- und Musikabend und ein wissenschaftliches Symposium mit den beiden Sektionen „Völker, Sprachen und Kulturen Russlands“ und „Bio-inspired Technologies and Economics“ stattfanden.

Das vom GiZo systematisch und profilbezogen ausgebaute intensive Partnerschaftsnetzwerk im östlichen Europa ist der wesentliche Stützpfiler des in diesem Jahr beim DAAD erfolgreich eingeworbenen Thematischen Netzwerks „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“, das über vier Jahre gefördert wird. Dieses neue DAAD-Netzwerk an der Universität Gießen gehört damit zu den erfolgreichen 21 Projekten, die aus insgesamt 117 eingereichten Voranträgen ausgewählt wurden. Die Antragstellung unterlag dem GiZo in Kooperation mit dem Herder-Institut. Zu den Antrag stellenden Institutionen an der Justus-Liebig-Universität gehören auch die osteuropabezogenen Schwerpunkte in der Gießener Germanistik, von denen vor allem die

Arbeitsstelle Holocaustliteratur und der zusammen mit Łódź eingerichtete Doppelmaster-Studiengang „Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa“ genannt seien. Durch das DAAD-Netzwerk soll die Universität Gießen in Kooperation mit dem Herder-Institut und mit fünf Partnern im östlichen Europa zu einer Drehscheibe für die internationale Kontakt- und Konfliktforschung zum östlichen Europa im Bereich der Kulturwissenschaften werden. Erstmals soll eine Reihe von Regionen und urbanen Zentren miteinander verbunden werden, die durch Aspekte der kulturellen Pluralität und damit verbundener Kontakt- und Konfliktszenarien cha-



■ Abb. 5: Plakat der „Russland-Woche“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen 2012, eine von insgesamt 16 Russland-Wochen, die von der Hochschulrektorenkonferenz durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurden.



■ Abb. 6: Partner im DAAD-Netzwerk „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“.

KONTAKT

Prof. Dr. Monika Wingender
Justus-Liebig-Universität
Institut für Slavistik
Otto-Behaghel-Straße 10D
35394 Giessen
Telefon: 0641 99-31180
Monika.Wingender@slavistik.uni-giessen.de
<http://www.uni-giessen.de/gizo>

SIEHE AUCH

Monika Wingender: Gießener Zentrum
Östliches Europa (GiZo),
in: Heft 1/2-2006 Seite 6-9; http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/3981/pdf/SdF-2006-S_06-09.pdf

rakterisiert sind (Almaty, Cluj-Napoca, Kazan) oder in denen der Rückbezug auf kulturelle Verflechtungsstrukturen nach wie vor im Fokus des wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Interesses steht (Łódź, Minsk). Die Forschungen im Netzwerk werden von vielfältigen Maßnahmen begleitet wie der Entwicklung eines trinationalen Studiengangs oder Workshops für Nachwuchswissenschaftler. Die Forschungsergebnisse des Netzwerks werden am Ende der Laufzeit in einen Antrag auf ein Internationales Graduiertenkolleg mit dem östlichen Europa münden.

Diese kurze Darstellung über die in den letzten Jahren ausgebaute osteuropabezogene Forschung und Lehre im GiZo möge ein Blick in die nahe Zukunft abrunden. So gelang es dem GiZo, zwei renommierte Großveranstaltungen für die Universität Giessen einzuwerben. Die dritte Tagung „Deutsche Polenforschung“ unter dem Titel „Wissen, Verstehen, Übersetzen: Nachbarn im Dialog“, die das GiZo gemeinsam mit dem *Deutschen Poleninstitut Darmstadt (DPI)* und dem Herder-Institut ausrichtet, wird vom 20. bis 22. März 2014 in Giessen stattfinden. Diese internationale Tagung

wird im Wintersemester 2013/14 durch eine Ringvorlesung zu „Polen und seine Nachbarn: Aspekte komplexer Beziehungen in Ostmitteleuropa“ vorbereitet. Im Jahr 2015 findet dann der XII. Deutsche Slavistentag in Giessen statt.

DIE AUTORIN

Monika Wingender, Jahrgang 1964, studierte Slavistik und Romanistik an der Ruhr-Universität Bochum (mit Auslandssemestern in Tours und Moskau), 1990 Magister und 1994 Promotion in Bochum mit einer Arbeit zu „Zeit und Sprache“. Von 1994 bis 2000 war sie als Wissenschaftliche Assistentin, dann bis 2001 als Wissenschaftliche Oberassistentin an der Georg-August-Universität Göttingen, dort 2000 Habilitation mit einer Arbeit über „Standardsprachlichkeit in der Slavia“. Seit 2001 ist sie Professorin für Slavische Philologie – Sprachwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität



Gießen. Sie war Gründungsdirektorin des Gießener Zentrums Östliches Europa, dessen Geschäftsführende Direktorin sie seit 2007 ist. Seit 2011 ist sie die Vorsitzende des Deutschen Slavistenverbandes. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozio- und Kontaktlinguistik, Sprachpolitik, Standardsprachenforschung und Semantik.